

PRESSESTIMMEN: HAMLETANSTALT – Ein Luxusoratorium (UA 16. 05. 2013, Kampnagel Hamburg)

Immer wieder schlägt die Inszenierung Haken, kommt dem Publikum schmerzhaft nahe und entzieht sich sofort wieder. Kaum kriegt man eine nachvollziehbare Geschichte zu fassen (die böse Tochter, die Oma im Pflegeheim zum Überschreiben ihres Häuschens drängt), wird die schon wieder als wüstes Kasperltheater gebrochen und kurz darauf der Kakophonie der Reizüberflutung geopfert. Das unterhält, das nimmt einen auch ganz schön mit, vor allem aber ist es das, was die Herdecker Pflegewissenschaftlerin Angelika Zegelin kurz zuvor in ihrem Vortrag beschrieb: „Wir wollen notwendig sein, wir brauchen Wertschätzung!“ „Hamletanstalt“ funktioniert deswegen als Theaterstück so gut, weil Kolosko und Ender das Alter akzeptieren, in seiner Unstrukturiertheit, in seiner Hässlichkeit, in seiner Nervigkeit.

Falk Schreiber, Theater heute (7/13)

+ + +

Bevor das Stück "Hamletanstalt" Premiere feiert, wird die Bühne von Kindern geentert. Sie rennen umher, singen, schreien und hinterlassen schwarze Handabdrücke. Hier wird das Bühnenbild für das Stück "Hamletanstalt" bespielt und für den Abend vorbereitet. Die aus Holz, Stoff, Plexiglas und Schaumstoff gebaute Theaterstadt ist eine Anstalt. Das Material stammt zum Teil aus alten Inszenierungen, die Vorhänge zum Beispiel von einem der letzten Projekte Christoph Schlingensiefs.

Die Freiheit im Spiel der Alten Schauspieler ist mitreißend.

Jil Hesse, Norddeutscher Rundfunk

+ + +

"Leben und Kunst sind eins", lautet Enders und Koloskos Credo. "Theater ereignet sich im Augenblick", spricht der Regisseur im weißen Gewand, hebt die Arme und gibt dem Chor der Alten den Einsatz, dirigiert ihn emphatisch, gibt Pausen und Takt vor. Inmitten der Unordnung herrscht Genauigkeit und Konzentration. Die Wachheit der zum Teil an Alzheimer erkrankten Akteure erstaunt. Sie sind mit Feuereifer bei der Sache, leben richtig auf.

Ender und Kolosko stellen in ihrer "kaiserlichen Altenanstalt" die Werte der Leistungsgesellschaft in Frage, deren Vorstellungen von Krankheit und Gesundheit, aber auch von Normen der Ästhetik und Schönheit in der Kunst. Und praktizieren furios ihre Diagnose: Spielen ist die beste Medizin.

Klaus Witzeling, Hamburger Abendblatt



HAMLETANSTALT eine Produktion von ENDER/KOLOSKO & Kampnagel Hamburg
Fotos © Sinje Hasheider & Anja Köhne

Im Mai hatten die beiden in ihrem Stück "Hamletanstalt" mit Demenzkranken gearbeitet und damit einen Publikumserfolg erzielt.

dpa

+ + +

In Enders und Koloskos „Hamletanstalt – Ein Luxusoratorium“ geht es definitiv schräger zu: In einem fiktiven Altersheim dreht ein dementer Regisseur „Hamlet“ im Nazideutschland, und auch für ein „Alzheimer-Aufklärungs-Musical“ wird geprobt.

Szene Hamburg

+ + +

Spannend auch das Projekt der Dramatikerin Nina Ender und des Schlingensiefel-Schauspielers Stefan Kolosko: Ein Jahr lang hat das Duo für seine "Hamletanstalt" in Hamburger Demenzenstationen recherchiert und den "Archetypus" eines Altenheimes konzipiert.

taz, Robert Matthies



Freie und Hansestadt Hamburg
Kulturbehörde



Alzheimer Gesellschaft
Hamburg e.V.



HOMANN-STIFTUNG

